

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 50

Illustration: "Ich weiss, Daisy, oben auf der Stufenleiter des Erfolges ist man einsam [...]"
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

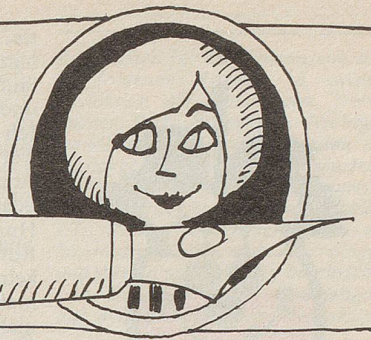
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Was ist weiblich?

Diese allgemein interessierende Frage warf vor einigen Jahren eine grosse schweizerische Frauenzeitschrift auf. Von der seitenlangen Diskussion habe ich nur noch die Ansicht eines Mannes in den besten Jahren in Erinnerung: Für ihn war der Ausdruck höchster Weiblichkeit eine schwangere Frau.

Inzwischen hat die Redaktion jener Zeitschrift gewechselt, und die junge Chefredaktorin kündigte bei ihrem Debüt an, dem Heftli ein ganz neues Gesicht verleihen zu wollen. Und wirklich – vor einigen Wochen erschien daselbst ein Beitrag unter dem aufsehenerregenden Titel «Mit 40 Jahren immer noch Frau».

Mit Verlaub zu fragen – haben Sie etwa schon bemerkt, dass sich die meisten Frauen so um den 40. Geburtstag herum in Männer zu verwandeln pflegen? Ich nicht. Auch an mir selber nicht, obschon ich gern einmal das Leben aus der männlichen Perspektive betrachten würde. – Was das Heftli betrifft – diesmal hatte ich seine Anschaffung als reine Geldverschwendung empfunden.

«Man kann Karriere machen

und trotzdem Frau bleiben», sagt meine Freundin Lisbeth. «Du bist intelligent und trotzdem weiblich», sagte ein charmanter Verehrer zu meiner Cousine Leni. Worauf Leni vorübergehend der Kamm schwoll, aber merkwürdigerweise nicht wegen dem Kompliment über ihre Weiblichkeit. Eine Bekannte von mir vertauschte mit 42 Jahren nachmittags das Büro mit den Räumen eines Erwachsenen-Gymnasiums. Vier Jahre später bestand sie die eidgenössische Matura und heute studiert sie Sprachen. «Die spinnt ja», rief eine andere Bekannte, die keine Hosen trägt, weil das unweiblich ist. «Und das ist eine ganz normale Frau?» verwunderte sich mein Bürokollege, dem ich eigentlich mehr Aufgeschlossenheit zugetraut hatte. An diesen paar Beispielen sieht man: Intelligenz verträgt sich offenbar nicht so recht mit den Vorstellungen, die man sich von einer Frau gemeinhin zu machen pflegt.

Item – solche Auswüchse wie meine studierende Bekannte sind gottlob selten. Immer noch ist – zum Glück für die Männer – das Heer der richtigen Frauen gross. Frauen, die sich ihrer Weiblichkeit und Schönheit täglich und stündlich bewusst sind, mit ge-

konnter Geste das Haar aus der Stirn streichen und in Gegenwart eines Mannes so reizend hilflos und unwissend wirken.

Aber dann gibt es eben die anderen, deren Mütter es unverzeihlicherweise versäumt haben, sie zu echt weiblichen Wesen zu erziehen. Sie haben zwar von den Waffen und Listen einer Frau gehört, aber die Waffen wissen sie nicht so recht zu handhaben, und für die Listen müssen sie sich direkt anstrengen, wozu sie wiederum zu faul sind. Sie fühlen sich nicht in erster Linie als Frau, sondern ganz einfach als Mensch. Sie wollen interessante Arbeit machen und kämen nie auf den Gedanken, in einer Diskussion mit einem Mann ihr geistiges Licht unter den Scheffel zu stellen, was nach den Worten berühmter Leute für eine kluge Frau oberstes Gebot ist. Zur Strafe dafür müssen die meisten von ihnen ledig bleiben, denn wer will schon daheim eine Frau haben, die anscheinend zuviel männliche Hormone mitbekommen hat!

Also, wenn Sie mich fragen: «Weiblich» ist meiner Ansicht nach ein vielstrapaziertes Adjektiv, und ein lukratives dazu. Ganze Industrien und Werbebüros leben davon. Haben Sie jemals ein Nachthemd, ein Abendkleid, ein Bikini angepriesen gesehen, das nicht weiblich gewesen wäre? Oder doch zumindest zärtlich, verführerisch, was ebenfalls weibliche Attribute sind? Jeden Frühling und Herbst ist die neue Mode weiblicher denn je zuvor. Es gibt echt weibliche Frisuren, Parfums und Make-ups. Was sie ja auch sind – man stelle sich nur einen Mann mit Chignon und Lidschatten vor! Und dann gibt es die Filmsternchen, welchen Manager und Publikum jahrelang den Stempel der Weiblichkeit und des Sexidols – und nichts als das! – aufdrücken.

Mit der Weiblichkeit macht man in erster Linie Geschäfte. Vielleicht aber ist diese meine Ansicht grundfalsch, fühle ich mich doch bloss als Mensch...

Annemarie A.

Zum Thema: Backe deine Zukunft

Liebes Theresli, ich bedaure sehr, dass Ihr es mit Eurer neuen Bäckersfrau so schlecht getroffen habt. Es drängt mich aber, zu Deinen gehässig-humorvollen Worten noch ein paar Bemerkungen zu machen: Hast Du auch schon überlegt, wie ausserordentlich schwer das Leben heute für die vielen Bäckers-, Metzgers- und anderen Lädelfrauen geworden ist? Gerade die ersten stehen meistens sechs Tage in der Woche morgens um 5 Uhr auf. Wenn eine «Normalfrau» aufsteht, hat die Bäckersfrau oft schon ein Arbeitspensum hinter sich, das demjenigen einer Hausfrau eines ganzen Morgens entspricht. Um 9 Uhr, wenn Du Deine heissgeliebten Weggli holst, ist die Frau Beck dann schon ziemlich müde, und wenn dann etwas nicht so ganz rund läuft, so verliert sie halt die Nerven. (Hast Du sie noch nie verloren?) Ich weiss, sie muss immer freundlich, sauber, gepflegt, gut aufgelegt usw. sein, denn Ihr Kundinnen seid anspruchsvoll, und wenn etwas nicht ganz nach Eurem Geschmack ist, so sagt Ihr: Zu der gehe ich öfter nicht mehr. Eine grosse Bitte hätte ich an Dich, liebes Theresli: Versuche immer lieb und freundlich zu Deiner Frau Beck zu sein, wer weiss, vielleicht tönt's eines Tages so zurück, wie Du in den Wald ruft.

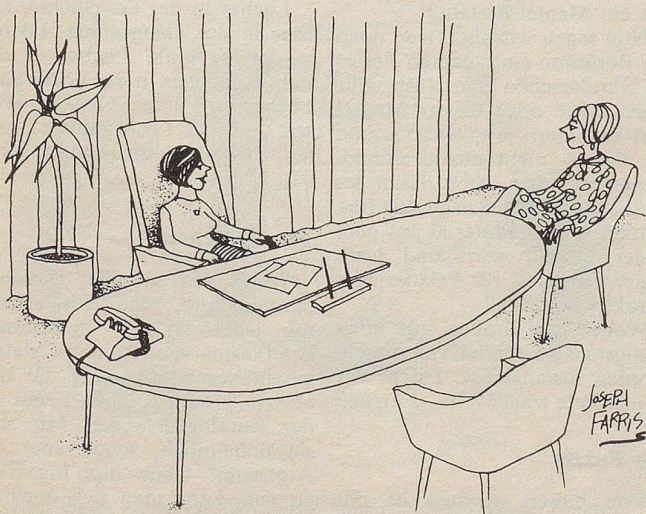
Es grüsst Dich freundlich

Lotti

PS. Hast Du Dir auch schon überlegt, wie es wäre, wenn Du für jedes einzelne Fränkli, das Dein Mann verdient, Grüezi Frau Meier und adio Frau Doktor und Merci vielmals sagen müsstest?

Der Götti

Mittagszeit in einem modernen Stadrestaurant. Ich sitze Ellbogen an Ellbogen mit andern Gästen und höre unfreiwillig ihrem Gespräch zu. Zwei Männer am Nebentisch erzählen sich ihre be-



«Ich weiss, Daisy, oben auf der Stufenleiter des Erfolges ist man einsam. Aber das dünkt mich immer noch besser als unten sein und einsam.»